Zeitschrift: Freiburger Geschichtsblätter
Herausgeber: Deutscher Geschichtsforschender Verein des Kantons Freiburg
Band: 75 (1998)

Vorwort: Von der Wohltätigkeit zur Wissenschaft : sechs Frauenbiographien : Einleitung

Autor: Progin Corti, Marianne

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

VON DER WOHLTÄTIGKEIT ZUR WISSENSCHAFT

Sechs Frauenbiographien

Einleitung

Im Rahmen der von beiden kantonalen Geschichtsvereinen organisierten Vortragsreihe mit biographischem Schwerpunkt zur 150-Jahrfeier des Bundesstaates sahen wir – sechs Historikerinnen – uns veranlaßt, auch die Präsenz und das Wirken der Frauen herauszustellen. Um ein männliches Übergewicht auszugleichen, wurden an der Veranstaltung vom 10. März 1998 sechs Frauenbiographien vorgestellt.

Die vorliegenden Porträts von Frauen, die zwischen 1848 und 1958 vor allem im Sozial- und Bildungsbereich gewirkt haben, befassen sich mit einem Teil der Frauen-Öffentlichkeitsarbeit in Freiburg, die die jeweilige von Kirche und Staat geschaffene Gesellschaftsordnung zuließ. Seit der Gründung des Bundesstaates 1848 bis in die 50er Jahre des 20. Jahrhunderts erweiterte oder verlagerte sich der Handlungsspielraum der Frauen, wurde aber je nach politischer und wirtschaftlicher Lage zeitweise auch eingeschränkt. Bis 1971 von einer politischen Partizipation auf nationaler Ebene ausgeschlossen – die Frauen konnten nicht wählen und waren auch nicht wählbar –, engagierten sie sich um so mehr auf sozial-religiöser Ebene und wirkten vor allem im Bildungs- und Erziehungsbereich als tüchtige Pädagoginnen.

Barbara Bieri schildert, wie Catherine Dietrich-Horner, Mutter von mehreren Kindern, ohne pädagogische Ausbildung als erste weltliche Lehrerin in der Rolle einer Anstandsdame an der 1849

von den Radikalen gegründeten neuen Kantonalen Mädchensekundarschule angestellt wurde.

Eva Kleisli und Catherine Meuwly-Galley stellen die finanzkräftige Gräfin La Poype und die ebenso reiche Baronin de Montenach als Initiantinnen der Behebung sozialer Mißstände und der Disziplinierung der Unterschichten vor, die das klassische Modell der privaten, von Aristokratinnen geleiteten Fürsorgepolitik widerspiegeln.

Anne-Françoise Praz veranschaulicht die bürgerliche Fürsorgearbeit am Beispiel von Athénaïs Clément, einer dem Bürgertum entstammenden Lehrerin und späteren «Managerin» im Sozial- und Bildungswesen während der Zeit der «Christlichen Republik».

Am Beispiel der ersten Freiburger Mathematik-Studentin, Anna Hug, verweist Marianne Progin Corti auf die neuen Bildungsmöglichkeiten, die mit der zunehmenden Professionalisierung weiblicher Berufstätigkeiten um 1900 entstanden sind.

Jeanne Niquille als Historikerin, Archivarin und gemäßigte Feministin wird von Catherine Bosshart-Pfluger vorgestellt.

All diese Frauen zeichnen sich – ob ledig oder verheiratet – durch ihre Beharrlichkeit, ihre Eigenständigkeit, ihre Religiosität und ihr Pflichtbewußtsein aus. Doppelbelastung und Überforderung waren vor allem Probleme der bürgerlichen Frauen, die sich nicht, wie die Baronin oder die Gräfin, auf ein entlastendes Umfeld abstützen konnten. Der männliche Wegbegleiter fehlt aber in keinem Frauenporträt. Als Ehemann, geistlicher Berater, als Bruder oder Onkel stand er seiner Weggefährtin als Förderer und «Forderer» zur Seite und spiegelt in einem gewissen Sinne Ansätze des ständischen Gesellschaftsmodelles wider.

Ich möchte es nicht unterlassen, den Verfasserinnen für ihre kooperative Unterstützung zum Gelingen dieser Premiere einer zweisprachigen Veranstaltung und Publikation zu danken. Der Dank geht aber auch an all die Personen, die uns Dokumente und Archive zur Verfügung gestellt haben.

Marianne Progin Corti